

L. 1,00.
N. 31.
Sonntag,
den 16. April 1893.
Inserionsgebühr
Annoncenzeile oder deren
Raum 10 Pfg. Restamezeile
oder deren Raum 25 Pfg.
Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.
Verwaltung:
Basse.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXI. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 M. pränumerando.

Einzeln Nummer 10 Pfg.

Erstes Blatt.

Deutschland.

Der Kaiser und die Kaiserin haben in einem Kabinettsschreiben den italienischen Behörden den Wunsch ausgesprochen, daß während der ganzen Fahrt auf den italienischen Eisenbahnen bis zum 22. April (22. April) keinerlei feierliche Empfänge und sonstige Ehrenbezeugungen stattfinden mögen. Der kaiserliche Sonderzug wird den neuesten Bestimmungen zufolge am 20. d. M., morgens 9 Uhr, in Genua eintreffen. Dort wird das Kaiserpaar außer von den zum Ehrenschutz kommandierten Generalen noch von den Flügeladjutanten des Königs von Italien, sowie vom Militärbevollmächtigten der italienischen Botschaft in Berlin erwartet und begrüßt werden.

Im Reichstage wurde am Donnerstag die ganze Sitzung mit der Besprechung der Tabakinterpellation des Abg. Menzer ausgefüllt. Schatzsekretär von Falken erkannte zwar den Rückgang des Tabakbaues an, führte aber aus, daß die Ursache nicht in der Zoll- und Steuererhöhung liege, sondern in der veränderten Konsumtion. Nach seinem Dafürhalten sei der jetzige Moment nicht geeignet, daß die Regierung einen Beschluß über die Veränderung der Tabaksteuer fassen. Der Schatzsekretär betonte auch, daß bei einer etwaigen Verringerung nicht allein die Interessen der Tabakbauern, sondern auch der Importeure und Konsumenten berücksichtigt werden müßten.

Dr. Barth legte eingehend dar, daß von allen Produktionszweigen gerade der Tabakbau bei der veränderten Zollgesetzgebung von 1879 noch am meisten gefährdet wäre. Die Klagen der Produzenten seien übertrieben; dieselben sollten lieber ihr Augenmerk auf eine Verbesserung der Qualität des von ihnen gebauten Tabaks richten. Am Freitag steht zunächst die zweite Beratung der Wucherer-Gesetzesnovelle auf der Tagesordnung.

Im Abgeordnetenhaus fand am Dienstag, dem ersten Sitzungstage nach der Osterpause, die Schlußabstimmung über das Wahlgesetz statt. In der Generaldebatte bestritten sich die Parteien darauf, ihre ablehnende oder zustimmende Haltung zu den früheren Beschlüssen kund zu geben. Entgegen den von den Nationalliberalen eingebrachten Anträgen wurden die Bestimmungen, betr. die Steuererhöhung von 2000 Mark sowie die Verteilung in den einzelnen Wahlbezirken in namentlicher Abstimmung, erstere mit 155 gegen 125, letztere mit 160 gegen 123 Stimmen beibehalten. Ebenso wurde das ganze Gesetz ungeändert nach den Beschlüssen der dritten Lesung angenommen. Die nächste Sitzung, in welcher die zweite Lesung des Gesetzes betr. Aufhebung direkter Staatssteuern auf der Tagesordnung steht, findet erst am Donnerstag statt. Präsident von Koller erklärte es für eine Hauptaufgabe des Hauses, die Steuererhöhung sämtlich in zweiter u. dritter Lesung noch vor Pfingsten zu erledigen.

Das Abgeordnetenhaus begann am Donnerstag, den 14. April, die zweite Lesung des Gesetzes, betreffend Aufhebung direkter Staatssteuern, welches bis zum § 16 erledigt wurde. Eine Art Generaldebatte entspann sich bei dem grundlegenden § 1, der bestimmt, daß die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer fortan der Staatskasse gegenüber außer Hebung treten soll. Hier machte Abg. Dr. Meyer nochmals auf das Fehlerhafte der ganzen sogenannten Steuerreform aufmerksam. In demselben Augenblick, wo man erkläre, für wichtige Kulturaufgaben kein Geld übrig zu haben, gebe der Staat eine seiner festesten und sichersten Einnahmen aus der Hand und mache den Grundbesitzern ein Millionenopfer. Der Finanzminister sowie die Redner der Konservativen, der Freikonservativen, des Centrums und der Nationalliberalen waren einmütig für die Steuerreform. Am Freitag wird die Beratung fortgesetzt.

Die „Nationallib. Korresp.“ schreibt: „Auch in den seit heute wieder versammelten parlamentarischen Kreisen hält man die Auflösung des Reichstages für eine jetzt nicht mehr abwendbare Tatsache. In den letzten Tagen des April oder in den ersten Tagen des Mai soll die zweite Lesung der Militärvorlage beginnen und nach einem ablehnenden Votum die dritte Lesung nicht erst abgewartet werden.“

Ein Reserve-Unterschied. Der Sozialdemokrat Fritz Legut, wurde zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt, weil er eine Nummer des sozialdemokratischen „Königsberger Volksblattes“ einem Soldaten zu lesen gegeben und einem Gastwirt ein Paket mit verschiedenen Exemplaren desselben Blattes zur Aufbewahrung und Weitergabe an die in der Wirtschaft verkehrenden Mauerer übergeben hatte. Der „Vorw.“, dem diese Mitteilung entnommen, kündigt die Veröffentlichung des ausführlichen Erkenntnisses an.

Die Zeichnung auf die dreiprozentige Reichsanleihe und Staatsanleihe hat folgendes Ergebnis gehabt. Es sind die aufgelegten 160 Mill. 3prozentige Reichsanleihe annähernd 4fach und die 140 Mill. 3prozentige Preussische Konsohls 3fach, mithin beide Anleihen im Durchschnitt 3,5fach gezeichnet worden.

Fürst Bismarck erläßt in den Hamburger Nachrichten eine Dankagung für die zu seinem Geburtstag ihm überbrachten zahlreichen Glückwünsche, in denen ein hohes Maß patriotischen Gefühls und persönlichen Wohlwollens für mich zum Ausdruck kommt.

Abg. Uhlwardt hat in der Reichstags-Sitzung am Donnerstag dem Präsidenten mitgeteilt, daß er beabsichtige, ein Bündel Aktien vorzulegen. Der Präsident will Uhlwardt gestatten, in der Sitzung am Freitag diese seine Absicht auch mündlich vor der Tagesordnung kundzugeben. Dem Vernehmen nach

handelt es sich in den Aktien um kleinerer Vorgänge, welche irgendwie zur Kompetenz des Reichstages gehören. Die Aktien sollen nicht einen Möbelschrank wiegen auch nicht 2 Centner, sondern höchstens 20 Pfund.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Attentat auf den ungarischen Fürstprimas Kardinal Vaskary. Der entlassene Kellermstr. Szollos drang am Montag gegen elf Uhr vorm. in das Palais des Fürstprimas mit einem spitzen Messer auf den Fürstprimas ein, wendete sich aber, als der Sekretär Kohl sich auf ihn stürzte, gegen Kohl und brachte demselben fünf Wunden bei. Auf die Hilfe- und Schmerzensrufe des Verwundeten eilte die Dienerschaft herbei und überwältigte den Attentäter, welcher alsdann festgenommen wurde. Szollos behauptet, ungerechterweise aus den Diensten des Fürstprimas entlassen worden zu sein und bedauerte lebhaft, den Fürstprimas nicht getötet zu haben.

Schweiz.

Der Bundesrat erhielt amtliche Kenntnis von der Absicht des deutschen Kaisers, auf der Rückreise von Rom den Weg durch die Schweiz zu nehmen. Da dies nicht infolgt geschiedet, wird ein Empfang durch die Bundesbehörde stattfinden; doch ist über Zeit und Ort noch nichts vereinbart.

Das Volk des Kantons Schaffhausen nahm gestern mit großer Mehrheit das Initiativbegehren um Wiedereinführung der Todesstrafe an.

Frankreich.

Die Hungersnot in Algerien (Afrika) nimmt trotz der von der französischen Regierung getroffenen Maßnahmen immer größeren Umfang an. Gegenwärtig sind 50 000 Araber dem größten Elend preisgegeben. Von mehreren Seiten wird der Vorschlag gemacht, die in den Magazinen der Armee und Marine aufgestellten Konfervenvorräte, die ohnedies zum größten Teil unbenutzt verderben, nach Algerien zur Linderung der Hungersnot zu schicken.

Belgien.

Belgien steht vor einer schweren Krise. Die Repräsentantenversammlung hat den Antrag des radikalen Janßen zur Erteilung des allgemeinen Wahlrechts an alle über 21 Jahre alten Männer mit 115 gegen 26 Stimmen und 3 Stimmenthaltungen abgelehnt. Zweifelloch wird nun von den Sozialisten sofort die Agitation für den lange angebrochenen allgemeinen Streik aufgenommen werden. Im süd-belgischen Kohlenrevier, wo die soziale Spannung schon lange einen sehr bedenklichen Grad erreicht hat, ist ohne Zusammenhang mit der Wahlrechtsfrage der Ausstand proklamiert worden und eine in Quaregnon abgehaltene Versammlung, an der 4-5000 Bergarbeiter teilnahmen, hat nahezu einstimmig den sofortigen allgemeinen Streik beschlossen und haben gegen 2000 Bergarbeiter von Fleny, Kohlenbeden von Mons, bereits die Arbeit niedergelegt. Auch in allen Kohlenberg-

werken des Vorkinages, mit Ausnahme derjenigen von Frameries und Dour, hat der Ausstand begonnen.

Portugal.

(Zum Attentat.) Der Mann, der am Montag den König, als er vorüberfuhr, bedrohte und infolge dessen verhaftet wurde, ist als geisteskrank erkannt und wird einer Irrenanstalt überwiesen.

Serbien.

König Alexander ließ in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag die Regenten verhaften und teilte ihnen mit, daß er sich für großjährig erkläre. Der König ernannte sofort ein Ministerium unter dem Präsidium Doritsch. Die Truppen waren konfiguriert und leisteten dem König den Eid der Treue. Die Häuser der Regenten und Minister sind umstellt. (König Alexander ist am 14. Aug. 1876 geboren, also noch nicht 17 Jahre alt.)

Westfalen und Rheinland.

* Camen. Ueber die Militärvorlage sprach am Sonntag der Reichstagsabgeordnete, Herr Landgerichtsrat Schneider vor einer zahlreichen Zuhörerschaft in Soest. Derselbe, Mitglied der Militärkommission, behandelte sein Thema in ebenso erschöpfender als überzeugender, dabei nicht polemischer Weise. Er stellte die leitenden Gesichtspunkte der Vorlage, die Schwere der mit ihrer Einbringung für den Reichstag und das ganze Volk erwachenden Aufgaben, nicht minder das Unvermeidliche der Vermehrung unseres Heeres gegenüber den gewaltigen militärischen Anstrengungen unserer Nachbarn in West und Ost mit fesselnder Wärme dar. Nach des Redners Erfahrungen besteht für die unveränderte Annahme der Vorlage im Reichstage keine Hoffnung. Der aber sei nicht der wahre Freund der Vorlage, der die Regierung in dem starren Festhalten an derselben bestärkt, vielmehr derjenige, welcher auf die Regierung einwirkt, eine Mittellinie zur Erreichung des ihr berechtigten notwendigen Freiheitsgrades zu finden. Redner streifte mit ersten Worten die Möglichkeit einer oder gar wiederholten Reichstagsauflösung, den dann entbrennenden, noch nicht dagewesenen, einander zerfleischenden Wahlkampf der Parteien, aus welchem wohl auch keine Mehrheit für die Annahme hervorgehen könne, der Wirkungen eines solchen Schaupiels auf unsere Stellung nach außen ganz zu geschweigen. Darum müsse man wünschen, daß die Regierung die Hand bieten möge zur Auffindung einer Mittellinie, auf welcher eine Mehrheit sich denken läßt, und könne die Versammlung dem Gedanken an einen solchen Kompromiß in einer Kundgebung gleich Ausdruck geben. Mit dem Danke an die des Redners Worten gespannt folgenden Hörer endete der Vortrag, an dessen Schluß den Wünschen für Volk und Vaterland zur glücklichen Ueberwindung der schweren Krise durch dreifache Hochrufe Ausdruck verliehen ward.

Ueber die Finanzierung der Militärvorlage sagte in einer ca. 2stündigen Rede, gehalten am letzten Sonntag in Dortmund, der Herr Kommerzienrat Möller-Brackweide etwa folgendes:

Meine Herren, bei der Gelegenheit wäre allerdings

Aus unserer Zeit.

Von J. Fichtner.
(12. Fortsetzung.)

„Galt willenslos, mit eigenhändigem Säbeln nahm Brauner die Feder und schrieb seinen Namen. Ruhig ergriß Witten das Papier, fügte noch Ort und Datum hinzu, faltete es zusammen und steckte es in seine Seitentasche.“

„Sie haben das Ihrige gethan, — ich werde nun das meine thun.“ Es wird freilich einiger Zeit bedürfen, aber verlassen Sie sich auf mich. Für's erste hat es keine Not; dafür ist durch das Darlehen gesorgt. Entschlagen Sie sich daher aller Sorgen, und machen Sie das Leben nicht schwer!“

Waren dies nicht Worte eines wirklichen Freundes, die zu den Ohren Brauners drangen? Wie konnte er noch zweifeln? Warum blühte er unverbunden auf die Tasche, worin das Papier verschwunden war?

Wie aus einem Traume erwachend, raffte er sich empor, als Witten nach einer Pause hinzufügte:

„Es ist schon spät, — ich glaube, wir können für heute gehen.“

Er machte sich zum Fortgehen bereit und reichte seinem Herrn den Hut. Schweigend gingen sie zu sammen über den Hof. An der Parthür blieb Brauner stehen.

„Was wir abgemacht haben, bleibt unter uns. Ich weiß, daß ich jetzt auf Sie rechnen kann. Gute Nacht!“ Klang es kalt und kurz dem umfichtigen und gewissenhaften Kassierer entgegen. Ein ebensolcher kalter Gegengruß war dessen Antwort.

Ungefähr vier Wochen nach dieser Unterredung erschien in feinsten Salontouille, mit einer Purpurne im Knopfloch, Herr v. Winhardt, und ersuchte höflich um ein paar Worte mit dem Hausherrn unter vier Augen.

Was letzterer längst erwartet hatte, geschah. Der angehende Staatsmann erbat sich die Gunst, Fräulein Martha als seine Braut der Gesellschaft vorstellen zu dürfen.

„Bin ich auch jetzt noch nicht in der Lage, sie als mein geliebtes Weib heimzuführen zu dürfen, so möchte ich mich doch dieses künftigen Glückes versichern, da ich überhaupt genötigt bin, längere Zeit wegen meines Examens in der Residenz zuzubringen“, so lautete der Schluß seiner Bewerbung.

Kaum war der Fabrikherr imstande, seine Genugthuung zu verbergen. Gelegener konnte die Werbung nicht kommen. Er drückte die schmale Hand des feinen Mannes, daß dieser fast aufschrie vor Schmerz.

„Meinen Segen haben Sie!“ rief er jovial. „Ich habe es ja schon lange gemerkt, daß so etwas kommen würde. Sind Sie mit Martha einig?“

„Noch nicht“, antwortete der Referendar kleinlaut, „das heißt, — ich wollte.“

„Sie wollten erst mit mir sprechen, das ist auch ehrlich von Ihnen“, fiel ihm Brauner ergänzend in die Rede. „Ich werde, wenn Ihnen dies lieb ist, mit Martha das schon in Ordnung bringen!“

„Das wäre mir, aufrichtig gesagt, wirklich angenehm; obwohl ich genügend Hoffnung habe, daß Fräulein Martha mich nicht zurückweisen wird.“

„Das denke ich auch“, schmunzelte der glückliche Schwiegervater in spo.

„Na, — dann auf Wiedersehen in den nächsten Tagen“, fügte er hinzu, als Herr v. Winhardt sich erhob und dankend absah.

„Mutter!“ rief Brauner darauf in das Wohnzimmer hinein, „komm einen Augenblick zu mir!“ Und als sie fragend auf der Schwelle erschien, nahm er sie bei der Hand und führte sie in sein Zimmer.

„Weißt Du, was der Besuch zu bedeuten hatte?“ fragte er, nachdem sie sich beide auf dem Sofa niedergelassen hatten.

„Wie kann ich das wissen; ich war ja nicht dabei“, antwortete Marie ausweichend.

„Gehört hätte sich's auch, daß Du dabei warst; das wird uns ja nicht oft mehr passieren, daß uns ein adeliger Schwiegervater in's Haus kommt“, erwiderte Brauner mit inniger Genugthuung, dabei feilenvergütigt seine Frau beobachtend, was für ein erstauntes Gesicht sie machen würde.

Da hatte er sich aber getäuscht. Marie war um einen Schein blässer geworden, und fragte dann ruhig: „Ist Dir dies so lieb, — und weißt Martha davon?“

Empört über solche Gleichgültigkeit stand er auf und legte die Zigarre weg.

„Ob mir dies lieb ist, fragst Du? Was fällt Dir denn ein? Ist es Dir etwa nicht lieb?“ Betroffen sah Marie dem erregten Manne in's Gesicht.

„Karl“, sagte sie besänftigend, „laß uns das in Ruhe besprechen. Weißt Du auch, ob dieser Mann unserer Tochter wert ist? Dich blendet der adelige Name, und Du hast wohl noch nicht daran gedacht, daß Martha möglichenfalls anders darüber denken könnte.“

„Kann denn davon überhaupt die Rede sein, wenn ich es wünsche; wenn ich die Verbindung durchaus haben will?“ schrie er fast außer sich.

„Karl, besinne Dich“, sprach sie mit inniger Bitte, ihm die Hand auf den Arm legend, „so lange ich denken kann, hast Du nichts anderes gewollt, als das Glück unserer Kinder! Du wirst doch noch ebenso denken, nun, wo es sich um das Lebensglück derselben handelt?“

„Habe ich mit dieser Hetzart etwas anderes im Auge?“ fragte er zurück. „Ist es nicht eine Lebensstellung, in der sie nicht bloß sicher und geborgen, sondern auch geehrt ist durch den Namen, und geachtet, so lange sie lebt?“

„Das steht für den Augenblick alles so aus. Hast Du aber auch daran gedacht, daß oft solche Herren ihren Namen nicht umsonst verdienen, daß sie denselben so schwer als möglich durch Gold aufwiegen lassen; daß sie weniger ihr Herz, als ihren Geldbeutel fragen, und die bürgerliche Frau in den meisten Fällen nur als unangenehme Zugabe betrachten?“

Erstaunt sah Brauner auf seine Frau.

„Wo hast Du denn solche Weisheit her?“ sprach er, um vieles ruhiger. „Du täuschst Dich aber dennoch; Winhardt liebt Martha vielleicht ebenso aufrichtig, wie ein Bürgerlicher; das müßt Du doch auch bemerkt haben.“

„Und weißt Du, ob Martha ihn wiederliebt?“

„Warum sollte sie nicht? Da müßtest Du mich doch gar nicht erst fragen; jedenfalls ist das Deine Sache, dies zu wissen“, war die unwirschige Antwort.

„Ich weiß es nicht. Ich werde sie aber ausforschen und es erfahren. Bis dahin bitte ich Dich inständig bei aller Liebe, die Du mir bisher erwiesen hast, handle nicht voreilig, und halte Dein Wort zurück!“

„Das ist so gut wie gegeben! Ich denke nicht daran, es zurückzunehmen; hörst Du? Und darnach müßt Ihr Euch richten!“

Mit diesen Worten verließ Brauner das Zimmer und stürzte in die Fabrik, um seinen Aerger dort an irgend jemand auszulassen.

Mit bekümmertem Herzen ging Frau Brauner zurück an ihre Beschäftigung. Sie fand den ganzen Tag nicht die geeignete Zeit, mit ihrer Tochter ein so ernstes Wort zu sprechen. Erst am nächsten Tage, als Martha die Mutter mit in den düstigen, frühlinggrünen Park hinauszog, und sie sich auf einer von blühenden Azaleen überschatteten Bank niederließen, fand sich die passende Gelegenheit.

Martha schickte sich an, einen Strauß zu binden von den im Gehen gepflückten Frühlingsblumen. Selbst frisch und lieblich, wie diese, konnte sie ihrem Entzücken über den herrlichen Tag, über das reizende Naturgemälde um sich herum gar nicht genug Ausdruck geben.

„Mama, wo gibt es ein schöneres Fleckchen, als hier? Sieh' um Dich, wohin Du willst; alles grünt, blüht und duftet. Sieh', wie die Berge Dich grünen, die Wälder locken, der blaue Himmel winkt! O, Mama, wie ist doch die Erde so schön, — so schön!“ sang sie in heller Freude.

„Wenn es Dir gar so gut hier gefällt, da müchtest Du wohl nicht gern von hier fortgehen?“ fragte die Mutter mit ungeduldigem Grinsen.

„Ach, daran denke ich gar nicht“, antwortete sie leichtsin. „Oder willst Du mich etwa fort schicken, liebste, beste Mama?“ fügte sie hinzu, indem sie mit inniger Zärtlichkeit die Mutter umschlang.

„Gewiß nicht! Ich wünsche Dich immer um mich zu haben. Doch von einer Trennung ist für den Augenblick keine Rede. Aber auf Dein Herz, Deine Liebe will jemand Anspruch erheben, um Dich später einmal mit fortzunehmen. Da kommt es darauf an, ob Du ihm dies gewähren kannst.“

(Fortsetzung folgt.)

Sinnpruch aus Reuters Werken.

De Nachtigal, de Lewark singt,
De ganze klore Hewen klingt,
De Bom un Blum, de bögt dat Knei
Un stimmt in de Melodei:
Ja, heilig, heilig is de Städ,
Wo'n Minschenhart eins breken ded!
Schurr-Murr.



Gefällige Aufträge auf Mass-Anfertigung

bitten wir unsere geehrte Kundschaft recht bald zu erteilen, damit wir in gewohnter Weise prompt und gut liefern können.

Neuheiten in Tuchen und Buxkins

empfehlen in reichster Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Elegante Cheviot- und Kammgarn-Anzüge nach Mass von 40 Mk. an und höher.

Gebr. Kaufmann, Dortmund,

Westenhellweg, Nur Westenhellweg 46.

Am Sonntag d. 23. d. M. ist bei mir
Ball.
Anfang 4 Uhr nachmittags.
Verhe. H. Keitmann.

Krieger- u. Landwehrverein Camen.

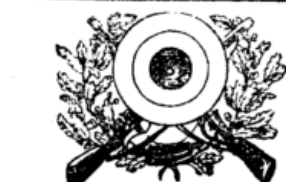
Sonntag den 16. April c., nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokal:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslegung pro 1892.
2. Wahl der Revisoren.
3. Die Verabreichung von Camenraden beir.
4. Erhebung der Beiträge.

Der Vorstand.



Schützen-Verein Methler.

Verhufsberatung über das diesjährige Schützenfest findet am Sonntag den 16. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Wirts M. Dillmann eine

Versammlung

Tages-Ordnung:

Wahl des Vorstandes und der fehlenden Offiziere.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Hauptmann.



Verlobungs-Ringe
in besserem Goldgehalt von 5,20 Mk. Neuheit in gold. u. silb. Broschen, Ohrringen, Kreuzen, Türkis, Korall-, Granat- u. Amethysten. Reparaturen jeder u. billig. Ankauf von Gold und Silber zu höchsten Preisen.
Camen, Weststraße 62.

L. Fischer,
Uhrmacher u. Goldarbeiter.



Feuerwerkskörper
aller Art. 242
Emil Weber
Camen.

Empfehlung.

Von jetzt an werden Musikinstrumente, sowie Bandoneons, Harmonikas u. s. w. bei mir billig und gut repariert. Auch erteile ich

Unterricht in der Bandoneon-Musik.

Reparatur-Werkstatt bei Friedr. Bedmann in Methler.
Um geneigten Zuspruch bittet

Achtungsvoll
August Buchwald, Instrumentenmacher,
Kirchderne bei Zeche Gneisenau.

Mittwoch den 19. April c.:

Reste-Ausverkauf.

Auf unser grosses Lager in sämtlichen Aussteuer-Artikeln machen wir besonders aufmerksam. Uebnahme ganzer Einrichtungen zu sehr billigen Preisen.

ROSE & Co.,
Dortmund.

Geschäftseröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Camen und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich mit dem heutigen Tage als

Dach- und Schieferdeckermeister

niedergelassen habe. — Mich für sämtliche in diesem Fache einschlägige Arbeiten bestens empfohlen haltend, bitte ich um gütigen Zuspruch.

Camen. Clemens Scheer.

PS. Meine Wohnung befindet sich beim Wirt Hedfeld.

Bester Magenliqueur. Preisgekrönt auf den grössten Fach- und Welt-Ausstellungen.
Phil. Greve-Stirnberg's
allein ächter Magenbitter
Alter Schwede.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Zu haben in den meisten Restaurationen, Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäften.
1271

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.
Königl. Grossherzogl., Herzogl., Fürstl. Hoflieferant. (12 Hoflieferanten-Titel.)
Vereinsfahnen, Banner, gestickt und gemalt; prachtvoll, unbeschränkte Dauerhaftigkeit wird schriftlich garantiert.
Fahnen und Flaggen von echtem Marine-Schiffsfahngentuch Vereins-Abzeichen. — Schärpen. — Fahnenbänder. — Theater-Dekorationen. Zeichnungen, Preisverzeichnisse versenden wir gratis und franco.

10 Equipagen 150 edle Pferde.
18. Stettiner Pferde-Lotterie
Hauptgewinne: Ziehung 9. Mai 1893.
10 kompl. Equipagen 2 Hiespänner und 150 hochedle Pferde.
dabei 10 gerittene, gefüllte und gezäumte Pferde.
zusammen 2666 Gewinne im Werte von 180000 Mark
Lose 1 Mark (11 St. 10 Mk.), Liste und Porto 30 Pf., Einschreiben 20 Pf. extra.
versendet gegen Nachnahme, Postanweisung oder auch gegen Postmarken der Hauptlotterie.
Rob. Th. Schröder, Lübeck.
Kaiser Friedrich-Ruhmeshallen-Lotterie. Ziehung 17./18. Mai.
Lose 1 Mark, Liste und Porto 30 Pf.

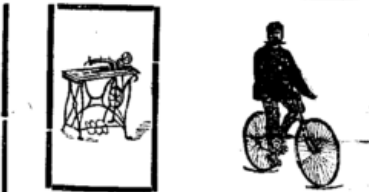
Die Maurer- und Putzarbeiten incl. Materiallieferung
an dem Neubau des Kaufmanns Herrn B. Graas sollen vergeben werden.
Kostenanschlag, Zeichnung und Bedingungen sind bis zum 18. d. M. bei dem Unterzeichneten einzusehen.
Camen, im April 1893. F. Heimeier.

„Westfalia-Cacao“
leicht löslich und ohne alle Alkalien hergestellt.
Barmeier & Flachmann,
Herford i. W.

Am 9. Mai 1893: Ziehung der 18^{ten} Stettiner Pferde-Lotterie
Hauptgewinne je eine bespannte Equipage und in Summa 150 Pferde.
Preis des Loses 1 Mark, 11 Lose = 10 Mark.
Am 17. und 18. Mai 1893: Ziehung der Ruhmeshallen-Lotterie
1^{ter} Hauptgewinn 50000
19,376 Gewinne = Mark 600,000, bestehend in Gold- u. Silber-Gegenständen, die mit 90 pCt. gewährleistet sind.
1 à 20,000, 3 à 10,000, 3 à 6000, 3 à 5000, 15 à 3000, 15 à 2000 etc.
Preis des Loses 1 M., auch geg. Briefmarken, 11 Lose = 10 M.
empfiehlt und versendet das General-Debit
Karl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.
Jeder Bestellung sind 10 Pfg. für Porto und 10 Pfg. für jede Gewinnliste beizufügen.

3000 bis 3500 Mk. jährl. Nebenverdienst
können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben. Offerten unter B. 4041 befördert Rudolf Mosse, Berlin SW.

Stettiner Pferde-Lotterie
Ziehung am 9. Mai, Lose à Stück 1 Mk.
zu haben bei J. Brombach.



Wahmaschinen, Fahrräder u. Sicherheitslampen, sowie sämtl. Ersatzteile stets vorrätig.
Empfehle mich ferner in allen vorerwähnten Arbeiten der Metallgießerei, Schlosserei u. Dreherei.
Reparaturen billigt unter Garantie.
W. Wienpahl, Camen, Ostenthor.

F. Kosanetzky
Stets das Neueste in grosser Auswahl.
Reparaturen an Regenschirmen, Mützen, Schlipsen, Hosenträgern.
Camen Markt.

Photographisches Atelier
Aufnahmen täglich.
Camen, Wilh. Knapstein.

Kein Husten mehr!
Ein gutes Genußmittel sind bei allen Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die Heldtschen Zwiebel-Bonbons. In Packeten à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei J. Brombach.

Schutz gegen Uebervorteilung.
Nebenstehender Baby-Wecker, grösste Sorte, bestes aller Fabrikate, genau reguliert, kostet Mk. 4.— franco mit Garantie. Preisbuch über Uhren jeder Art gratis und franco.
Schweizer Uhren-Manufaktur in Karlsruhe.

Predigt-Turnus.
Größere evangelische Kirche.
Sonntag den 16. April.
Haupt-Gottesdienst: 9 1/2 Uhr morgens.
Vr. Bertelsmann.
Nachmittags-Gottesdienst 2 Uhr.
Vr. Brodning.
Evangelisch-lutherische Kirche.
Sonntag den 16. April.
Vormittags 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Weibel.
Druck u. Verlag von E. May in

N. 31.
Donnerstag,
den 16. April 1893.
Anzeigengebühren
Annoncenzeile oder deren
Raum 10 Pfg. Kleinanzeige
oder deren Raum 25 Pfg.
Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camenener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.
Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXI. Jahrgang.
Abonnementpreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mt. pränumerando.
Einzeln Nummer 10 Pfg.

Zweites Blatt.

Der Amerikaner.

Roman von Adolf Streckfuß.

(43. Fortsetzung.)

„Sie hatte, während Susanna eifrig zu ihr sprach, ihre Fassung wieder gewonnen; ihre Hand zitterte nicht mehr. Klopfe auch das Herz noch immer stürmisch in der Brust, stieg auch ein brennendes Blut in die vorher so bleichen Wangen, so hatte sie doch Selbstbeherrschung genug, um ruhig zu erscheinen und ernst, mit vorwurfsvollem Tone zu sagen: „Sie hätten dem thörichten Mädchen nicht folgen dürfen, Herr von Dyhern.“

„Jürgen Sie mir nicht“, sagte er, zu ihr tretend und ihre Hand ergreifend. „Ich konnte nicht anders. Auf die Gefahr hin, Ihnen Unwillen zu erregen, mußte ich Ihrer Schwester folgen. Sie haben mir einst das Recht gegeben, Vertrauen von Ihnen zu fordern, und dieses Recht nehme ich jetzt in Anspruch. Ein einziges offenes Wort kann uns beide glücklich machen“, so jagte scherzend Susanna, „wollen Sie mich hindern, dies Wort zu sprechen? Sie dürfen es nicht, Elise, ich lasse mich nicht zurückweichen!“

„Er sprach so erregt und bestimmt, daß Elise nicht zu widerstehen wagte. Sie suchte ihm ihre Hand zu entziehen, aber er hielt sie nur um so fester. „Was wollen Sie mir sagen?“ flüsterte sie erröthend, den Blick senkend.

„Es muß Wahrheit herrschen zwischen Ihnen und mir“, fuhr er mit tiefem Ernst fort. „Wie ich Ihr Vertrauen fordere, so haben Sie ein Recht, auch von mir die volle Wahrheit zu fordern. Ich ahne, weshalb Sie das Vertrauen, welches Sie mir früher schenken, mir jetzt verweigern. Sie haben mir ins Geheiß gesagt, als ich zu Ihnen zurückkehrte, nicht mehr überzeugt von der Schuldlosigkeit Ihres Vaters, wie damals, als ich Ihnen begeistert versprach, mit Ihnen die wahren Schuldigen zu suchen, sondern mit einem finsternen Verdacht gegen ihn. Sie fühlten sich tief verletzt, ich ersahen Ihnen treulos und deshalb zürnen Sie mir, zürnen Sie mir noch heute! Sie hatten damals ein Recht dazu, denn ich leugne es Ihnen nicht, ich hatte den Glauben an die Unschuld Ihres Vaters verloren. Während Falk noch immer zweifelte, war ich, verführt durch eine Reihe selbstsam anstößender Verdachtsgründe, überzeugt von seiner Schuld, überzeugt auch davon, daß ihn bald die entsetzliche Strafe des Gesetzes erreichen müsse.“

„Und dennoch konnten Sie die Gastfreundschaft eines Mannes annehmen, den Sie für einen Verbrecher hielten?“ fragte Elise bitter vorwurfsvoll.

„Ich nahm sie an, um Ihnen nahe zu sein, um Ihnen als Ihr treuester Freund schützend zur Seite zu stehen, wenn Ihr Vater der schuldlosen Familie eintrifft würde. An meinem Herzen sollten Sie Trost in Ihrem namenlosen Unglück finden. Es kostete mich einen schweren Kampf der Seele, ehe ich mich entschloß, nach dem roten Hause zurückzukehren, aber die Liebe zu Ihnen siegte über alle Bedenken, sie besiegte selbst den Abscheu, den ich gegen Ihren Vater empfand.“

„Sie hielten ihn für Freundschaft und ihn es noch heute!“ rief Elise mit tiefer Bitterkeit ein.

„Ich habe nie geheuchelt. Ich trat ihm kalt und zurückhaltend entgegen, und widerwillig ließ ich mir die Freundschaft, die er mir zeigte, gefallen, nur einem halben Zwang gehorchte ich, indem ich seine Begleitung zu meinen Exkursionen annahm. Und auch heute heuchelte ich nicht. Wenn ich ihm heute offen sage, wie glücklich mich seine Freundschaft macht, wie hoch ich ihn verehere, dann folge ich nur dem Zuge meines Herzens, meiner innigen Ueberzeugung!“

„Wie Schnee vor der Sonne ist der wahnsinnige Wahn, der mich befangen machte, zusammengebrochen vor dem Lichte der Erkenntnis. Ich habe ihn kennen gelernt den herrlichen Mann, er hat mir in den langen Stunden, die wir allein zusammen wanderten, die Tiefe seines Gemüths erschlossen, — er hat mich zum Vertrauten seiner Gedanken gemacht, seiner Begeisterung für alles, was edel und schön ist, seines Abscheus vor jeder Niederigkeit der Genuß, — seiner Liebe für die herrliche Wissenschaft, der auch mein Leben geweiht ist. Heute liebe und verehere ich ihn, wie ich nur einen Vater lieben und verehere könnte, heute glaube ich an ihn, wie ich an meinen Vater glauben würde. Heute weiß ich, daß er unwürdig ist auch nur eines unedlen oder gar eines niedrigen Gedankens. Brachte man mir heute die unwürdigsten Beweise seiner Schuld, dann würde ich mit tiefer Enttäuschung rufen: „Vage, nichts-würdige Lüge!“ — Mein Glaube an ihn ist unerschütterlich!“

Mit leuchtenden Augen schaute Elise zu Kurt empor, sie versuchte es nicht mehr, ihre Hand aus der seinen zu befreien, sie hielt diese mit sanftem Druck umfaßt. Ein wunderliebliches, glückseliges Lächeln umspielte ihren Mund. Sie neigte sich zu ihm. „Wie glücklich sie mich durch diese Worte machen, kann ich Ihnen nicht ansprechen“, flüsterte sie, und als er sie nun sanft an sich zog, als er ihr dankte mit einem glühenden Kuß, widerstrebte sie ihm nicht. Willenlos gab sie sich dem Gefühl hin, welches sie erfüllte, — aber plötzlich zuckte sie zusammen, der Donnerknall, der sie umfingend hielt, war verklungen, sie riß sich los aus seinen sie umschlingenden Armen

und ihn entsetzt mit thränenumflossenen Augen anschauend, wie sie vor ihm zurück. Wie ein Blitz durchzuckte sie die Erinnerung an die Erzählung des Sägemüllers und zugleich an die Worte, welche Kurt vor so kurzer Zeit erst ihr zornig-lachend zugerufen hatte: „Ich werde eher sterben, ehe ich dem Mörder meines Vaters verzeihe!“

Ein brennender, wilder Schmerz durchzuckte sie. Sie bedeckte das Gesicht mit den Händen, ihre Thränen perlten zwischen den geschlossenen Fingern hervor. Als Kurt sie ansah, ihr zu sagen, welche Veranlassung diese plötzliche Umwandlung habe, antwortete sie nicht, nur heftiger flossen ihre Thränen, und als er wieder ihre Hand zu ergreifen suchte, wehrte sie ihn ab und zog sich schon vor ihm zurück. Ihr kurzes Glück war ein wonnenvoller Traum gewesen, um so fürchterlicher war für sie die qualvolle Wirklichkeit. Niemals konnte Kurt die Tochter des Mannes lieben, den er so glühend haßte, niemals dem Mörder seines Vaters verzeihen!

Aber als er das harte Wort ausgesprochen hatte, kannte er den Vater nicht, heute wußte er, daß dieser seiner unedlen That fähig sei, heute hatte er erkannt, daß sein Glaube an den edlen Mann unerschütterlich sei. Kurt war damals überzeugt, daß sein Vater heimtückisch ermordet und beraubt worden sei, dem Mörder und Räuber galt sein glühender Haß, nicht dem Unglücklichen, der vielleicht in einem Zweikampf oder in der Verteidigung des eigenen Lebens eine Unschuld hatte auf sich laden müssen. Eine schöne Hoffnung lebte wieder in Elise auf, ihre Thränen versiegten, sie überließ Kurt wieder die Hand, die sie ihm entgegen gehalten hatte. „Wie glücklich wäre ich, wenn ich Ihnen glauben könnte“, sagte sie mit bebender Stimme.

„Ich schweide Ihnen —“

„Ich fürchte, Sie täuschen sich selbst“, fuhr Elise fort, ihre Stimme zitterte nicht mehr, sie senkte auch nicht mehr das Auge, sondern schaute Kurt mit prüfendem Blick fest an. Sie hatte einen Entschluß gefaßt, den der Augenblick ihr eingegeben, den sie sofort durch ihre Worte zur Ausführung brachte. „Sie haben an die Schuld meines Vaters geglaubt, heute glauben Sie an seine Unschuld. Wenn morgen wieder ein neuer scheinbarer Verdachtsgrund gegen ihn erhoben wird, wird Ihr schwankender Glaube sich von neuem ändern.“

„Sie tranken mich tief“, erwiderte Kurt unwillig. „Ich habe an seine Schuld geglaubt, ehe ich ihn kannte, heute aber glaube ich nicht mehr — ich weiß! Meine Ueberzeugung ist unerschütterlich.“

„Würde Sie unerschütterlich bleiben, auch wenn Sie hörten, daß er schon in früherer Zeit ein schweres Verbrechen begangen haben soll, wenn Ihnen solche Scheinbeweise für seine Schuld gegeben würden, daß Sie kaum mehr an denselben zweifeln können? Würden Sie auch dann an seine Ehrenhaftigkeit, an seine Unschuld glauben?“

„Unerschütterlich!“

„Auch wenn Sie glauben müßten, er sei es —“

„Elise hielt einen Augenblick inne, ihre Stimme bebte hoch, — eine tiefe Angst überkam sie, als sie das entscheidende Wort sprechen sollte, aber sie raffte ihre ganze Kraft zusammen, — er sei es, er, von dessen Hand einst Ihr Vater die Todeswunde empfangen hat? Würden Sie auch dann noch an seine Unschuld glauben?“

Mit starrem Entsetzen schaute Kurt Elise an. Diese fürchterliche Anbeutung traf ihn zu plötzlich, zu entsetzlich, sie beraubte ihn für einen Augenblick vollständig der Fassung. — Elens Vater der Mörder seines Vaters! Es war ein Wahnsinn, dies nur zu denken! Und dennoch, welche andere Bedeutung konnten Elises Worte haben? — In wenigen Augenblicken brännte sich die Erinnerung an alle seine Erlebnisse im rothen Hause zusammen, an den Schreden des Amerikaners, als dieser ihn gesehen und den Namen Kurt von Dyhern gehört hatte, an das Gespräch im Familienkreise, in welchem der Amerikaner den Mörder Karl von Dyhern so warm verteidigt und ausgesprochen hatte, daß dieser, nur in der Nothwehr, in der Verteidigung des eigenen Lebens gehandelt habe, dann an die liebevolle Theilnahme, welche der Amerikaner für die Tante Susanne gezeigt, und endlich an die fast unbegreifliche Zuneigung, welche er ununterbrochen dem ihm fast fremden jungen Naturforscher gezeigt hatte. Manche sonst kaum erklärfähige Aeußerung des Amerikaners fand jetzt ihre Erklärung. Er zweifelte nicht mehr, es war ihm fürchterlich klar, der Amerikaner war Karl von Dyhern, der Mörder seines Vaters! Der höchste Wunsch, den er seit frühesten Kindheit gehegt hatte, war erfüllt, er hatte den Mörder entdeckt, jetzt konnte er seinen glühenden Nachdurst stillen! — In demselben Augenblick aber stieg auch das Bild des Amerikaners in ihm auf, wie es sich ihm tief in das Herz gesenkt hatte, seit er täglich, stündlich im innigsten, trautesten Verkehr mit dem seltenen Manne gewesen war. Und dieser Mann, den er verehere wie einen Vater, von dem er selbst soeben noch gesagt hatte, daß sein Glaube an ihn unerschütterlich sei, sollte Karl von Dyhern, der ehrlose Verräther, der Dieb, der selbe Mörder sein?

„Vage! Nichtswürdige Lüge!“ Sein eigenes Wort tönte in Kurt's Seele wieder.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Kritische Tage. Herr Rudolph Fals hat mit seinen Wetterpropheten in der letzten Zeit sehr wenig Glück gehabt. Der Standpunkt der Wissenschaft zu den falschen Vorhersagen ist auf Grund von Untersuchungen namhafter Forscher wiederholt dargelegt, kaum je zuvor aber ist die Haltlosigkeit der falschen Theorie für den Laien so deutlich zu Tage getreten als gegenwärtig. Für die Osterfeiertage hatte der große Wetterprophet einen kritischen Tag angezeigt, aber — o Pech — der Himmel erglänzte in ungetrübtstem Blau, kaum ein Wölkchen ließ sich am Himmel blicken, der erste Osterfeiertag war kritisch nur für Herrn Fals und seine Theorie. Nach dem Fest meinte er allerdings in seinem Witterungsbericht: „Aber, vom wissenschaftlichen Standpunkt betrachtet, hat auch dieser Fall wieder eine wichtige meteorologische Lehre gegeben“ und fügte mit unfreiwilliger Komik hinzu: „Der Regen kam zwar nicht, aber die Wetterlage war kritisch geworden und nur die allgemeine über dem ganzen Kontinent verbreitete große Trockenheit verschuldete das Gelingen der Prognose.“ In demselben Atemzuge prophezeigte er auch wieder für den 16. April einen kritischen Tag und meinte, für den 16. April haben wir ein Dementi von Seiten der Natur nicht zu fürchten.“

Zu seinem Unglück aber laufen schon fast eine Woche vor diesem neuen kritischen Tag erster Ordnung von allen Seiten Nachrichten über Naturereignisse ein, wie sie Herr Fals als charakteristisch für seine kritischen Tage zu bezeichnen pflegt.

Ueber ein schreckliches Grubenunglück wird über London berichtet: Dienstag nachmittag brach in der Maschinenhalle des Kohlenbergwerks „Great Western“ in der Grafschaft Glamorgan Feuer aus. Die 300 Bergarbeiter, welche in den Schächten arbeiteten, konnten nicht heraufbefördert werden. Das Feuer ergriß die Schächte. Bisher sind 5 Tote aufgefunden; 70 Bergarbeitern gelang es im Zustand äußerster Erschöpfung aus Tageslicht zu kommen; die übrigen sind noch verschüttet.

Aus Drontheim wird gemeldet: Nach prächtigem mildem Frühlingswetter hat am Sonntag ein orkanartiger Weststurm mit Hagel und Schneetreiben wieder volles Winterwetter gebracht.

Nach einer telegraphischen Meldung aus Kiew ist auf den Strecken Wschowa-Jelkaweograd und Wschowa-Deffa der russischen Südbahnen infolge Schneeverwehungen der Verkehr fast unterbrochen.

Ein heftiger Wirbelsturm hat nach in New-York am Mittwoch eingegangenen Nachrichten in den Staaten Kansas, Iowa, Nebraska und Missouri großen Schaden verursacht; mehrere kleinere Städte sollen angeblich zerstört sein; man befürchtet, daß zahlreiche Menschen das Leben eingebüßt haben.

Das Erdbeben vom 8. April in Süd-ungarn und Serbien ist auf einem ziemlich großen Gebiete aufgetreten, da die Erdstöße in Semlin, Regolin und Esseg in gleicher Stärke verspürt wurden, wie in Urad, Komar, Klausenburg und Karlsburg. Zusammen wurden 40 Schwingungen von erst wahrnehmbarer, dann abnehmender Kraft beobachtet. Die ganze Erschütterung dauerte 40 Sekunden.

Ein Erdbeben in Malattia zerstörte in Mesopotamien (Palästina) 2887 Häuser, 5690 sind unbewohnbar. 130 Personen sind verunglückt, viele verwundet.

Frupp auf der Weltausstellung in Chicago. Amerikanische Blätter melden die Ankunft des britischen Dampfers „Longueil“ von Hamburg, der als Labung die Gegenstände hatte, mit denen Frupp in Essen die Chicagoer Weltausstellung besichtigt. Unter all' dem Kriegsmaterial befindet sich auch ein Riesengeschütz, das gegenwärtig das größte der Welt ist. Es hat ein Kaliber von 19 1/2 Zoll und schleudert Geschosse von 26 Zentnern mit so großer Anfangsgeschwindigkeit, daß sie noch auf eine Entfernung von neun englischen Meilen 20 zöllige Panzerplatten aus Stahl durchschlagen. Jeder Schuß erfordert eine Pulverladung von 700 Pfund. Die Beförderung einer festen Metallmasse von so mächtigem Gewicht war schon ein Wagnis, und das stürmische Wetter der letzten Wochen hatte in den dortigen Niederreifen erste Befürchtungen über das Schicksal des Schiffes erzeugt; denn wenn sich das Rohr infolge Kollens des Schiffes aus seiner Lage befreit hätte, wäre das Schicksal von Mannschaft und Ladung besiegelt gewesen, da die Schiffswände dann binnen kurzem eingeschlagen worden wären.

Von den bei der Errichtung der Ausstellungsgebäude beschäftigten Arbeitern haben infolge einer Aufforderung des Vorstandes des Syndikats der Bauarbeiter etwa 3500 Mann die Arbeit niedergelegt. Es wird befürchtet, daß im Falle der Fortdauer des Ausstandes die Arbeiten bis zum Zeitpunkt der Eröffnung der Ausstellung nicht fertiggestellt werden können.

Großes Aufsehen erregte in Halle die Unterschlagung des zahlungsunfähigen Bankiers Bernhard Lindner. Die Schuldenlast Lindners beziffert sich nach Angaben der Saale-Ztg. auf 1 1/2 bis 2 Millionen Mark. Börsenmitglieder und überhaupt Vertreter des Kaufmannstandes scheinen nur in geringfügigem Umfange in Mitleidenschaft gezogen zu sein; den Hauptbestandteil der Gläubiger bilden Private, mittlere Beamte und Handwerker; stark beteiligt sollen

auch einige weniger begüterte Verwandte Lindners sein. Das in ihn gesetzte Vertrauen hat 2. in geradezu schürftiger Weise mißbraucht. Eine Witwe z. B., die ihm ihr Vermögen bis auf einen geringen Teil anvertraut hatte (und die mit 200 000 Mark beteiligt sein soll), hat er erst vor wenigen Wochen noch ein Hypothekeninstrument, das legte, was die Frau befaß, unter Vorpiegelung falscher Thatfachen abgenommen und es dann sofort verpfändet. Lindner hat es nicht verschmäht, selbst seine Diensthoten und Angestellten um mühsam erworbene Spargroschen zu betrügen. Ein Handwerker hatte zum Quartalswechsel eine Hypothek von 20 000 Mark zu zahlen. Da er das Geld hierzu schon einige Zeit vor dem Fälligkeitstermin erhielt, legte er es zur Sicherheit einfallen bei Lindner an und verlor den ganzen Betrag. Bei seiner Vernehmung gab Lindner an, nicht im stande zu sein, die Höhe seiner Verpflichtungen oder ein annähernd richtiges Bild über den Stand der Vermögensverhältnisse geben zu können; die veruntreuten Summen habe er lediglich im Börsenspiel verloren. Die vorhandene Aktivmasse ist ganz unbedeutend; sie wird im wesentlichen aus dem Werte der Grundstücke bestehen und wahrscheinlich durch die Kosten des Konkursverfahrens aufgezehrt werden.

Humoristisches.

Der ehrliche Finder. Rentier Schmitt hat einen wertvollen Meerschampfung verloren und Hoffnung, ihn wieder zu erlangen, bereits aufgegeben, als plötzlich, während er sich gerade im Kreise einiger Freunde befindet, ein Bettler eintritt und ihm den verlorenen Gegenstand zurückbringt. „Nein“, ruft Schmitt in hochherziger Ballung, „hier braver Mann, behalten Sie für Ihre schöne That die Pfefel! Der Meerschampfung ist allerdings sehr beschädigt — aber die Beschläge wird Ihnen jeder Silberarbeiter abkaufen!“ Bettler (wunderthätig den Kopf schüttelnd): „Ich war schon bei einem!“

Moderne Wirtschaft. Dame vom Haus: „O, ich sage Ihnen, beste Freundin, die Zeit vor den Feiertagen ist doch entsetzlich! Gestern hatten wir den Tagesjäger da, den Waler, den Bodenwächter, die Pugerin, die Walschfrau...!“ — Der kleine Karl: „Den Gerichtsvollzieher hast Du vergessen, Mama!“

An den April.
Kälter, neckender April,
Heute bist Du klar und still,
Kleidest Dich in Blau, —
Morgen schmolzt Dein Angesicht,
Vor Dein goldnes Augenlicht
Ziehst Du dichtes Grau!

Tief und tiefer senkt es sich —
Und mit Flocken winterlich
Strömt ein Regenguß,
Daß der schmale Waldbach schäumt; —
Dann wirds licht — die Erde träumt
Neu im Sonnenkug!

O wie's ringsum feimt und sprießt,
Lebenskräftig aufwärts schließt
Zu dem goldnen Licht,
Das mit mildem Frühlingsweh'n
Rings zu sel'gem Ausersteh'n
Alle Bande bricht. —

Spreng' die Bande Menschenherz!
Mahnend brauste schon der März
Tief in Dich hinein!
Jeho lockt Dich der April
Lieblich schmelzend, laut und still,
Laß den Schmeichler ein!

Marie Werner.

Rätsel.

Der König hat's, der Kaiser, auch der Papst,
Doch glaub' vor allem nicht, daß Du's ihm gabst.
Es hat's der Hottentott, der Bettelmann,
Franzosen, Spanier, jeder Edelmann!
Hat er's nicht mehr, so bitt' ich, daß Du's glaubst,
Ob Du auch zweifelst — es ward ihm geraubt;
Oft unbewußt, doch meist mit bitt'rem Weh.
Der Schlossermeister, daß ich's nur gesteh!
Es bei Maschinen nicht entbehren kann;
Er wendet Feuer und auch Schrauben an!
Doch halt! — Die Perle, die im Meere ruht,
Die Perle fürwahr, die hält es fest und gut.
Und Du, Du selbst, Du hältst es hoch und wert;
Es wird von allen, Groß und Klein, verehrt! —
Indes, ein Wort, zweifelsig davor gestellt,
Nennst's das Verantworte auf dieser Welt!
(Aufklärung des Rätsels in der nächsten Nummer.)

Aufklärung des vorigen Rätsels:
„Apothete“.

Die Selden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich
sendet direkt an Private: schwarze, weiße und
farbige Seidentoffe von 75 Pfg. bis Mt. 18.65
p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damast etc.
(ca. 240 versch. Qualitäten und 2000 versch. Farben,
Dessins etc.) porto- u. zollfr. Muster umgehend. 901 2162

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

Biermann & Heinemann.

Außerordentlich vorteilhafter Gelegenheitskauf.

Von Dienstag, 11. April, gelangen

500 Stück

weit unter Preis gekaufter

Staubmäntel, Jaquettes, Capes, Umhänge, Promenades

zu enorm billigen Preisen zum

Verkauf.

Ein Posten seidene Staubmäntel,	Stück 15 Mk.,	wirklicher Wert 25 Mk.
Ein Posten schwere Sammgarn-Jaquettes,	Stück 15 Mk.,	wirklicher Wert 21 Mk.
Ein Posten helle Jaquettes, englische Stoffe,	Stück 6 und 10 Mark,	wirklicher Wert 9 und 14 1/2 Mk.
Ein Posten farbige und schwarze Capes und Kragen,	Stück 3 bis 18 Mk.,	wirklicher Wert 5 bis 26 Mk.
Ein Posten schwarze, reinwollene Promenades	Stück 12 bis 30 Mk.	wirklicher Wert 16 bis 40 Mk.
Ein Posten Umhänge in Wolle, Spitze und Seide,	Stück 4 bis 38 Mk.,	wirklicher Wert 5 1/2 bis 47 Mk.

Umtausch statthaft.

Gartenmöbel

zu Fabrikpreisen.
**Plappe-
stühle**
für Gartenwirt-
schaften, extra
schwer (6 1/2 Ro.)
und solide, mit
bequemem, ge-
schweiften Sitz,
fein lackiert.
Bei größeren Abnahmen 1235
à Stück Mark 2,50.
Plugge & Holtfort
(Inhaber Joseph Holtfort)
Dortmund,
13 Westf. Weg 13.

**Die weltbekannte
Bettfedernfabrik**
Gustav Lustig, Berlin S.
Prinzenstraße 46,
versendet geg. Nachn. (nicht unter 10 Mk.)
garantiert neue, vorzüglich fallende
Bettfedern, das Pfd. 55 A, 1064
Goldbäunen, das Pfd. A 1,25,
h. weiße Goldbäunen, das Pfd. A 1,75,
vorigl. Daun, das Pfd. A 2,85,
Von diesen Daun genügen 3
Pfund zum größten Oberbett.
Bespachtung wird nicht berechnet. 995

An alle Leser!
Ich bin beauftragt, von einem
Wiener Hause nachstehende zehn
Stück wertvolle Gegenstände zu
einem Spottpreise (um schnell Geld
zu machen) zu verkaufen. Ich gebe,
so lange der Vorrat reicht, zum
Preis von nur 6101 Mk.
4.50 Mk.
1 prachtvolle Uhr, genau gehend,
mit jährlicher Garantie,
1 Zigarrenspitze aus echtem Bern-
stein und Meerschaum,
1 Goldbrille, sehr nett und
dauerhaft,
1 vorzügliches Taschenmesser,
1 Smitt-Brillantring,
1 ewiges Notizbuch,
2 Manchesterschuhe aus Double-
Gold (Patentstich),
1 ewiges Feuerzeug,
1 eleg. Craport mit mechanischer
Vorrichtung, Patent.
Man beachte sich, so schnell
wie möglich zu beschaffen, so lange
der Vorrat reicht, denn so eine Ge-
legenheit kommt nur selten vor.
Zu beziehen gegen vorherige Ein-
sendung des Betrages oder Nach-
nahme von der Firma
F. Rabinowicz, Wien,
Baufischgasse 4, C./G.

Die Union,
Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft
zu Weimar
— gegründet im Jahre 1853 —
mit einem Grundkapital von 9 Millionen Mark,
wovon 5,019 Aktien mit 7,528,500 Mark begeben sind.
Reserven ult. 1892 2,352,919
Gesamtgarantie-Kapital 9,881,419 Mark.
Die Union versichert Feldfrüchte zu festen Prämien ohne
Nachzahlung. Bei Versicherung auf mehrere Jahre wird ein
nachhaltiger Prämien-Rabatt gewährt.
Besondere Erleichterungen werden für kleine Ver-
sicherungen bewilligt, namentlich für Sammelpolizen.
Die Vergütung der Schäden gelangt spätestens binnen
Monatsfrist, in der Regel aber früher, zur vollen und baren
Auszahlung.
Weitere Auskunft wird erteilt und Versicherungen werden ver-
mittelt durch die Agenten:
J. Brombach in Camen.
Fr. Isenbeck in Pelkum.
Aug. Friederichs in Unna.
C. Saatmann in Schwerte.
H. Cappenberg in Hamm.
Verw. Sekr. Hülsmann in Rhynern.
F. Schlichting in Werl.
334

General-Agentur
einer größeren deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft
unter vorteilhaften Bedingungen zu vergeben. Off. an d.
Sub-Direktion der „Wilhelma“ Elberfeld, erbeten.
Es ist unbegreiflich
wie eine Mutter ihrem Kinde, wenn es künstlich er-
nährt werden muss, ausser Milch noch etwas anderes
geben kann als
Rademanns Kindermehl.
Gibt es doch ein besseres Kindermehl als dieses
überhaupt nicht! Nur Rademanns Kindermehl
kommt seiner Zusammensetzung und Wirkung nach
der Muttermilch gleich, nur Rademanns Kinder-
mehl wirkt erhaltend und gedeihlich, nur Rade-
manns Kindermehl macht alle Verdauungs-
störungen unmöglich. 1892
Geben Sie also Ihrem Kinde, wenn es ge-
deihen soll, Rademanns Kindermehl!
Überall zu haben 1 Mk. 120 per Büchse.

Gasmotoren-Fabrik Deutz in Köln-Deutz.

„Otto's neuer Motor“
liegender u. stehender Construction f.
Steinkohlengas, Oelgas, Generator-
gas, Wassergas, Benzin u. Petrol
Prämiert mit 142 höchsten Preisen auf
allen beschickten Ausstellungen.
38000 Maschinen mit über 160000
Pferdekraften in Betrieb.
Spezielle Prospekte, Zeichn., Kosten-
anschläge gratis u. portofrei durch den
General-Vertreter
Oscar Otto, Dortmund.

Neu! Ofenglanz-Wichse
von B. Töpfer, Lingenfeld, Hstg.
Praktisch! 40
gibt rasch, ohne zu säubern,
schönen, bunten Glanz, Blech-
böden & 10 J. in Holzinstru-
menten & Eisen-Geräten, erhaltend.

Freunde der Wahrheit,
vereint Euch mit uns zur
Erlösung aus sozialer Noth!
Seit Oktober 1892 erscheint:
Einiges Christentum
Volksschrift z. Förderung d. Bestrebungen
M. von Egidy's
und unter dessen Mitwirkung vierteljährlich heraus-
gegeben von
Lehmann-Hohenberg,
Professor an der Universität Kiel.
Diese Volksschrift will eine rein geistige Zwanglose — Nie-
manden ausschliessende und daher um so wirksamere — Vereinigung
und gewirkt, welche die soziale Noth der Gegenwart empfinden
und gewillt sind, nach ihren Kräften mitzuarbeiten an der Herbei-
führung einer dem heutigen Kulturzustand entsprechenden
höheren Kulturstufe der Menschheit, in welcher keine Kriege
zwischen den grossen Kulturstaaten, keine Revolution und keine
geistige Knechtung mehr möglich sein werden.
Als ungenügende Führer in dem Streite der Meinungen
ruft die Volksschrift alle edel denkenden Männer und Frauen, Hoch-
und Niedrig, zum Anschluss auf, damit in Balde erreicht wird,
was die Besten aller Länder und Zeiten erstrebt haben, —
ein veredeltes Menschentum.
Prospekte sind gratis und franco vom Verlag zu be-
ziehen und bittet man solche zu verlangen.
Preis des Jahrgangs von 4 Heften 2 Mk., Einzelheft
0,50 Mk. Abonnements durch jede Buchhandlung und
Postanstalt (Zeitungsliste 12. Nachtrag Nr. 1921b) sowie
direkt bei dem unterzeichneten Verlage.
Verlag der Volksschrift „Einiges Christentum“
Kiel, Falckstrasse 9. 402

Sie rauchen

billig u. gut
wenn Sie
Bo. Bo.
s. Pfd. 10 Pfd.
Varinas extraf. zu A. 10.50/20 —
Varinas ff. rein „ 8.50/16 —
Varinas Mischg. 0 „ 7.50/14 —
Varinas Mischg. I „ 6.50/12 —
Varinas Mischg. II „ 5.50/10 —
Varinas Mischg. III „ 4.50/8 —
Batavia Mischg. hochf. „ 5. — 9. —
Pastorentabak ff. „ 4. — 7.50 —
Holland. Tabak I „ 3.40 6. —
Java-Prestabak I „ 2.90 5. —
Amerik. Rippentab. I „ 2.40 4. —
fco. gegen Nachn., ferner die vorzüglichsten
Cigarren-Fabrikate v. A. 23-85
(bei 500 St. franco) direkt aus der Fab.
u. Cig.-Fabrik v. **Fr. H. Seitz, Eis-**
leben, beziehen. Wiederverkauf, gefucht.
Ausfuhr. Preisliste gratis u. franco. 86

Wer beim Einkauf von

Tapeten
viel Geld ersparen will,
der bestelle die neuesten Muster des
Ostdeutschen Tapeten-
Versand-Geschäfts
von **Gustav Schleising**
in **Bromberg.**
Dieselben übertrafen an ausserge-
wöhnlicher Billigkeit u. überraschen-
der Schönheit alles andere und wer-
den auf Verlangen überallhin
franko gesandt. 899
Victoria-Tapete!
grösste Neuheit, konkurrenzlos im
Preis, darf als etwas ganz Ausserge-
wöhnliches in keinem Hause fehlen.

Bahnarzt K. Grosskurth,
Dortmund, Ludwigr. Str. 8.
(zwischen Brückstr. u. Burgwall.) 98

Zum Wohle der Menschheit,

bisher auch nicht annähernd erreicht.
Veraltete Krampfaderngeschwüre, ver-
altete Fußleiden, langjährige Fieberten,
veraltete Geschlechts-Krankheiten heilt
unter schriftl. Garantie schmerzlos und
schnell. Verzicht mit demselben Erfolge.
T. Jeckel, Breslau, Neudorfstr. 3.
Spezial-Arzt **Berlin,**
Dr. Meyer (Str. No. 2, 1 Tr.)
heilt **Geschlechts-, Frauen-**
und **Hautkrankheiten**, sowie
Schwächezustände der Män-
ner nach langjähr. bewährter
Methode, bei frischen Fällen in 3
bis 4 Tagen; veraltete und
verzweif. Fälle ebenf. in sehr
kurzer Zeit. Nur v. 12-2,
6-7, (auch Sonntags). Aus-
wärt. mit gleich. Erfolge
briefl. u. verschwieg. 4176
Druck u. Verlag von E. Mau in Götze.

Gute Cigarren empfiehlt
J. Brombach.

Ne 3
Donner
den 4. Ma
Insertion
Annoncenzeile
Raum 10 Pfa.
oder deren Ra
Erscheint
Donnerstag u
Der
namens seiner
gistrat zu
meisters Zelle
Auguste Viktor
Ihr angelom
königlichen So
Beifallrufen
worden. Die
und italienisch
heißt es in den
dem deutschen
folgt sie zugle
der deutschen
Stadt die Ghr
Berliner Mag
abgegebenet.
Anlässlich d
paars durch
schweizerischen
Oberst Roth,
10 bis 14 La
Im N
die Vorlage ist
der Nachtrag
der Nachtrag
weiter Stellung
ganz mit der
die Abzählun
des Entwurfs
erhalten, welch
geschäfte auf
diesen doch fü
wendigen Gesch
Bestimmung ha
die sogenannte
Ein freistelligen
gegen will nur
Kausel, diese se
neuer Wöllm
darauf hin, daß
geschäft in Näh
binden, und wo
bei dem Abga
moralische Druck
solle, der doch i
verträge enthält
auf den bekann
mann keinen G
beschüsse und g
Dr. v. Bar
freistelligen Ant
so dränge man
In
Eine D
Förster Stoll
der ihn erwart
als einen Lieben
ruhen könne von
— Menschen ha
ihnen, hatte alle
Seele lebte (sch
geliebt, die Stit
Haupt dahingebr
Zusatz des Leben
hat, der hat ge
Grauen verloren
Und doch —
tamen Unruhe er
konne das Todesu
licher Zuchthausfr
Mein, das wäre fe
der Strafe war
lang sitzen in der
Sehnen nach dem
gefang, warten u
hüten, im Wahn
Nur das nicht!
liches Fühlen des
er begnügt wur
freien Leben wieh
Könnte der W
Gewissensbissen ge
oder auch durch e
werden? — Ja,
lang darauf wartet
enttäuscht werden
ihn, die der Rest
— Wenn er den
für ewig entrückt
der Welt? — G
dem Urteil der b
innersten Herzen.
Wörter vielleicht
Gefühlswort bewog
dem Gewissen des
er, der Förster, w
erklärt.
Wochen vergin
mit Ungebulb auf
Endlich —